

- 207 Editorial
- 208 **Barbara Hawellek und Wolfgang Maier**  
Psychotische Symptome bei Borderline-  
Persönlichkeitsstörungen: Diagnostik und Behandlung  
*The psychotic-cluster-symptoms in borderline  
personality disorder: diagnostic and therapy*
- 221 **Ralf Erkwow**  
Differenzialdiagnose von Borderline-  
Persönlichkeitsstörung und Schizophrenie  
*Differential diagnosis of borderline personality  
disorder and schizophrenia*
- 230 **Britta Wenning, Henning Saß und Sabine C. Herpertz**  
Zum Zusammenhang von depressiven  
Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen  
*The relationship between depressive disorders  
and personality disorders*
- 243 **Harald Freyberger und Carsten Spitzer**  
Dissoziative Phänomene bei psychotischen  
Störungen  
*Dissociative phenomena in psychotic disorders*
- 252 **Thomas Bolm und Birger Dulz**  
Psychotische und psychosenahе Zustände bei  
Patienten mit Persönlichkeitsstörungen –  
Auswirkungen auf Suizidalität und  
Behandlungspraxis  
*Psychotic and psychosis-like states among  
patients with personality disorder – effects on  
suicidality and resulting therapeutic strategies*
- 261 **Gerhard Dammann und Cord Benecke**  
Psychotische Symptome bei Patienten mit  
Borderline-Persönlichkeitsstörungen  
*Psychotic symptoms in patients with borderline  
personality disorder*
- 275 Jahresregister Vol. 6, 2002

Hinweise für Autoren siehe letzte Seite

## Umschlagabbildung



Max Ernst,  
Die Auserwählte des Bösen, 1928

Öl auf Leinwand, 198 x 303 cm, Nationalgalerie Berlin  
(aus: Katalog der Nationalgalerie Berlin, Belsar-Verlag Stuttgart 1980, S.95)  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2002

Psychotisches Erleben als Ausstieg aus einer Realität, die oft, überwältigt von fremder oder eigener Aggression nicht mehr zu ertragen ist, führt zu einer extremen Verzerrung der Wahrnehmung. Die Faszination der Surrealisten an den kreativen Aspekten psychotischer Formauflösung und -neuschöpfung zeigt sich bei der zwei-köpfigen Figur in dem Bild von Max Ernst, die als harmloser Vogel zu einem drachenartigen Ungeheuer mit riesigem Maul mutiert. Ernst gibt ihr den Titel: »Die Auserwählte des Bösen«. Das Unaus-haltbare einer von außen oder innen gegen das Ich gerichteten Aggression ist bei Persönlichkeitsstörungen wesentliche Triebfeder einer psychotischen Regression, die in der Regel sehr plausibel ver-stehbar ist und sich dadurch grundlegend von psychotischen Symptomen anderer Genese unterscheidet.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff  
Kumpfgasse 3/8, A-1010 Wien  
(kunsthistorischer Berater der Redaktion)

## Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg	Marsha M. Linehan, Seattle
Martin Bohus, Freiburg	Wolfgang Maier, Bonn
Anna Buchheim, Ulm	Jürgen Margraf, Basel
John F. Clarkin, New York	Friedemann Pfäfflin, Ulm
Peter Fiedler, Heidelberg	Udo Rauchfleisch, Basel
Sabine Herpertz, Aachen	Gerd Rudolf, Heidelberg
Rainer Krause, Saarbrücken	Michael H. Stone, New York

## Editorial

Persönlichkeitsstörungen waren eine besondere Vielfalt in konzeptueller Hinsicht gekennzeichnet (Saß 2000). Allerdings hat die Diskussion der Persönlichkeitsstörungen in den letzten Jahren, insbesondere seit Einführung des Begriffs »Borderline-Persönlichkeitsstörung« (American Psychiatric Association 1994), erhebliche Fortschritte zunächst in der Diagnostik, davon ausgehend auch therapeutisch, gebracht. Die 1983 gestellte Frage, ob Borderline-Syndromen um ein eigenes »Niemandland« handeln, ist durch eine sarkastischen Zuspitzung nicht beantwortet (Saß u. Koehler 1983). Vielmehr ist die Fülle empirischer Daten, die die Existenz einer Persönlichkeitsstörung heute nicht nur untersuchen, sondern auch definieren, zu machen.

Einige grundlegende Präzisionsfragen zur Klassifikation, die Aufklärung der Ätiologie und der Behandlung von Persönlichkeitsstörungen haben sich mit zunehmender Kenntnis (Saß 2002). So ist das Konstrukt der Persönlichkeitsstörung gegenüber dem gegenwärtigen Wissensstand als ein Kontinuum zu konzeptualisieren, das eine Beziehung zwischen »Persönlichkeitsstörung« und »keine Persönlichkeitsstörung« darstellt. Ein seltener Wert ist. Zwar werden Persönlichkeitsstörungen heute überwiegend als Störungen beschrieben, doch ist die Abgrenzung begrenzt, da es zwischen verschiedenen Formen, wie schon Kurt Schneider (1957) hat, enorme Überlappungen gibt. Je schwereren Störungsgraden, desto mehr der missverständliche Begriff »Borderline« benutzt wird. Über den Verlauf von Persönlichkeitsstörungen üblich ist, dass sie andauern, aber selten in gewisser Weise vorhanden sind. Therapeutisch sind dem vorherrschenden Nihilismus gegenüber die Erkenntnis durchgesetzt, dass Persönlichkeitsstörungen grundsätzlich behandelbar sind.